

BUNDESPOLIZEI *kompakt*

Zeitschrift der Bundespolizei
Sonderheft



Die Bundespolizei und das Geocaching

Sonderheft

Inhalt



Die Bundespolizei und das Geocaching

Schätzungsweise sechs Millionen Menschen suchen weltweit Caches über GPS-Koordinaten – Tendenz steigend. Vom ersten Geocache-Event einer deutschen Polizeibehörde und dem Gewinn für die Präventionsarbeit der Bundespolizei.

Impressum

Herausgeber

Bundespolizeipräsidium

Anschrift

Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam

Telefon

0331 97997-3110
0331 97997-3111

Layout & Satz

Fachinformations- und Medienstelle
der Bundespolizei

Druck

Druckpunkt Medien, Bedburg

Auflage

3.000

Sonderveröffentlichung
der Polizeilichen Kriminalprävention

Wir danken allen Beteiligten für ihre Mitarbeit. Für den Inhalt der Beiträge sind grundsätzlich die Verfasser verantwortlich.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Vervielfältigung außerhalb der Bundespolizei nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Herausgebers. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern.

Titelbild

Ulf Birkner



Sport & Gesundheit

Bist du ein „Muggel“? Die Bundespolizei und das Geocaching

Die populäre, virtuelle Schatzsuche rückt immer wieder in das polizeiliche Einsatzgeschehen, eröffnet aber auch neue Möglichkeiten für die Präventionsarbeit der Bundespolizei.

Es ist der erste Sonntag des insgesamt zehntägigen Hessentages 2013 in Kassel. Die Sonne auf dem Zentralplatz bringt Besucher wie Mitarbeiter der Präventionsstände ins Schwitzen. An den Pavillons der Bundespolizei ziehen überschaubare Besuchermengen vorbei. Einige Gäste kommen mit den Polizisten über die zahlreichen Ausstellungsstücke ins Gespräch. Wer kann, der hält sich bevorzugt im Schatten auf.

Es ist 14 Uhr, als sich zirka 180 Menschen schlagartig vor dem blauen

Pavillon der Bundespolizeidirektion Koblenz versammeln. Einige scheinen sich zu kennen. Sie begrüßen sich wie alte Freunde, tragen sich in ein herumgereichtes Buch ein. Was ist passiert? Ein Flashmob? Eine spontane Demo? Nein! Es ist das erste Geocache-Event einer deutschen Polizeibehörde.

Doch blicken wir erst einmal zurück auf dessen Entstehung und betrachten wir die Zusammenhänge des Geocachings sowie die Arbeit der Bundespolizei: Geocaching? War das nicht das Spiel für Freaks? Leute, die

mit GPS-Geräten durch die Gegend rennen und dabei Plastikk Dosen suchen?

Doch was ist denn überhaupt dieses Geocaching?

Im Jahr 2000 wurde die Nutzung von GPS-Systemen (Global Positioning Systems) für zivile Zwecke freigegeben. Ein US-Amerikaner fand die Idee spannend, einen Gegenstand zu verstecken und die Koordinaten des



Es gibt zahlreiche Gegenstände und Möglichkeiten um einen Cache zu verstecken

Verstecke im Internet zu veröffentlichen. Ein anderer fand anhand der Koordinaten den Gegenstand und gab dem „Verstecker“ eine Rückmeldung. Rasend schnell bekam das neue Spiel immer mehr Zuspruch und Anhänger. Dreizehn Jahre später gibt es mehrere Internetplattformen, auf denen sich die Geocacher austauschen. Auf der führenden Plattform www.geocaching.com sind weltweit mehr als sechs Millionen aktive Geocacher registriert, die zirka 2,3 Millionen Geocaches veröffentlicht haben.

Der Clou an dem Spiel ist, dass die Suche der Caches im Verborgenen stattfindet. Teilweise sind die Verstecke so raffiniert angelegt, dass Unwissende an dem Versteck vorbeigehen, es also nicht bemerken. Die Bezeichnung dieser „Unwissenden“

als „Muggels“ ist den Harry-Potter-Romanen entliehen; dort steht sie für „Nichtmagier“.

Der Vorgang des Spielens ist denkbar einfach. Jemand versteckt einen Behälter mit einem Logbuch und veröffentlicht die Koordinaten im Internet. Er ist damit ein „Owner“ (englisch für Besitzer). Ein anderer Geocacher findet die Angaben auf den entsprechenden Internetplattformen und sucht den Ort des Versteckes auf. Dabei reicht der Schwierigkeitsgrad eines Geocaches von rollstuhltauglich bis zu „Taucher- oder Kletterausrüstung erforderlich“. Hat der Geocacher nun den Behälter gefunden, trägt er seinen Nicknamen und das Datum in das Logbuch ein. Dann meldet er dem Owner über die Internetplattform, dass er den Cache

gefunden hat. Vielleicht schreibt er dabei noch eine Anekdote über das Suchen dazu. Für das Finden bekommt der suchende Geocacher einen Statistikpunkt. Diese Punkte zeigen an, wie viele Caches jemand schon gefunden hat.

Die Bundespolizei im Geocaching?

Auf der Suche nach besonders raffinierten Verstecken findet sich der eine oder andere Behälter an Plätzen wieder, wo er nicht hingehört. So gelangen Geocaches zum Beispiel auch auf Bahngelände. Ebenso geschehen im Bahnhof Karlsruhe. Weil niemand etwas mit dem Behälter, aus dem noch ein paar Befestigungsdrähte herausragten, anzufangen wusste,

wurde er zu einer USBV (Unbekannten Spreng- und Brandvorrichtung). In solchen Fällen ist ein Bundespolizist eben auch nur ein Muggel ...

Aber nicht nur vermeintliche USBV oder Drogenverstecke stellen die Bundespolizisten vor besondere Herausforderungen. Bei den meisten bundespolizeirelevanten Vorfällen kommen Geocacher den Bahngleisen viel zu nahe. Nach den Regeln von Groundspeak, dem Betreiber der größten Geocaching-Plattform in Seattle/USA, dürfen Geocaches nicht im Bereich von bis zu zehn Metern an Bahnanlagen platziert werden. Nun unterliegen aber GPS-Systeme auch wetterbedingten Abweichungen und messen deshalb nicht immer auf den Meter genau. So stehen die Geocacher plötzlich unvermittelt im Gleis und suchen an der falschen Stelle oder kürzen den Weg über Bahngleise ab, weil das Versteck so viel bequemer zu erreichen ist. Beispiele hierfür gibt es genügend.

Und genau da setzt das Geocaching-Projekt der Bundespolizeidirektion Koblenz an. Wie erreicht man diese Leute? Wie können Warnungen und Aufklärung über Gefahren an Bahnanlagen an die Zielgruppe herangetragen werden, ohne dass der mahnende Polizist mit erhobenem Zeigefinger vor ihr steht?

Aufklärung über Gefahren als Anliegen

Am Stand der Bundespolizei beim Hessentag 2013 wurden etliche Präventionsbereiche thematisiert. Neben dem Stromabnehmermodell der

Bundespolizeidirektion Sankt Augustin wurden Präventionsfilme am Stand der Bundespolizeiinspektion Kassel gezeigt. Mit dem Bahnmodell der Bundespolizeidirektion Koblenz konnten die jungen Besucher spielerisch das Verhalten am Bahnsteig und am Bahnübergang erlernen und im Nachbarravillon wurden die Besucher mit einer durch die Bundespolizeiinspektion Frankfurt/Main fingierten Unfallsituation konfrontiert. Perfekte Bedingungen für ein Treffen von Geocachern. Also wurde in genau diesem Umfeld ein Event-Cache geplant.

Ein Event ist eine Art Treffen von Geocachern mit Stammtischcharakter. Man trifft sich und plaudert über das gemeinsame Hobby und kann nebenbei noch einen Statistikpunkt für die Anwesenheit („attended“) für sich verbuchen. Bereits drei Monate vor Start des Hessentages begannen die Absprachen mit Reviewern. Das sind Qualitätssicherer, die eingereichte Geocaches auf spezielle Anforderungen überprüfen und veröffentlichen. Die Resonanz der

uns erforderlichen Genehmigungen der führenden Geocache-Plattform Groundspeak für das Event nahmen mehrere Wochen in Anspruch. Einige Veränderungen in der Veranstaltungsbeschreibung waren notwendig, um eine Freigabe zu erhalten. Denn immerhin: Geocaching ist Firmen und Organisationen untersagt. Werbende Inhalte sind verboten und werden daher nicht genehmigt.

Das Event stand unter dem Motto „Das 1. Event der Bundespolizeidirektion Koblenz – Bahnanlagen sind keine Spielplätze!“. Bei Groundspeak hat man erkannt, dass die Bundespolizei einen Bezug zum Spiel hat. Aufgrund der Kurzfristigkeit der erforderlichen Zusagen aus Seattle konnte weder in Vorbereitung des Hessentages noch bundespolizeiintern oder über einen Newsletter von Groundspeak auf die Veranstaltung hingewiesen werden.

Der Aufwand hat sich gelohnt

Zur Veranstaltung kamen rund 180 Besucher, von denen 130 registrierte User waren. Das war für den Verlauf der Vorbereitung durchaus beachtlich. Die Rückmeldungen, die wir von den Besuchern erhielten, waren durchweg positiv.

Das Event der Bundespolizeidirektion Koblenz ist mittlerweile archiviert, kann aber noch unter www.geocaching.com eingesehen werden <http://coord.info/GC4BM53> (kostenlose Registrierung erforderlich). Die nächsten Events sind bereits für den Hessentag 2014 in Bensheim und für den Rheinland-Pfalz-Tag 2014 in Neuwied in Vorbereitung.



Nachbildung eines Geocache-Behälters, wie er 2006 in Herne gefunden wurde und eine mehrstündige Sperrung von Bahnanlagen sowie den Einsatz von Entschärfern der Bundespolizei zur Folge hatte.

Reviewer war positiv und die Unterstützung für das Projekt der Bundespolizei nicht unerheblich. Die für



Beim Hessentag 2013 in Kassel konnten die Geocacher den Polizeihubschrauber der Bundespolizei als Trackable loggen.

Auch wenn das Geocacheevent mittlerweile schon lange beendet ist, zeigt die Beteiligung der Bundespolizei an diesem Spiel noch immer Wirkung. Am Tag der Veranstaltung wurden 38 sogenannte Trackables (siehe Infokasten) in Umlauf gebracht: Jedes Mal, wenn ein Geocacher

einen Travelbug der Bundespolizei findet, aufnimmt oder ablegt, geht eine Meldung per E-Mail ein. Seit Beginn der Aktion am 16. Juni 2013 haben mehr als 2 400 solcher Meldungen die Bundespolizeidirektion Koblenz erreicht. Durch Kommentare beim Logvorgang ist erkennbar, dass

die Message durchaus gelesen wird und bei den Geocachern ankommt. Ein Projekt also, das noch lange nach der Veranstaltung wirkt.

Andreas Barner,
Ulf Birckner

Geocaching in fünf Schritten



Ein Travelbug, auch Reisewanze genannt, ist ein Anhänger mit eingestanzter/aufgedruckter Nummer, der zumeist an einem alltäglichen Gegenstand befestigt ist und ein vom Besitzer festgelegtes Reiseziel hat. Die Travelbugs sollen von Cache zu Cache wandern.

Geocaching auf einen Blick?

Geocaching (das Wort setzt sich zusammen aus „geo = Erde“ und „cache = geheimes Lager“) ist eine weltweit verbreitete virtuelle Schatzsuche, bei der mittels GPS-Koordinaten Caches versteckt und gefunden werden. Die Größe der Behälter, zumeist wasserdichte Kunststoffboxen, variiert und auch Caches ohne Behälter sind bei www.geocaching.com registriert und können zum Beispiel durch Fotobeweis oder vorher definierte Aktionen als erfolgreich gefunden geloggt werden. Auf einer Internetplattform werden die geografischen Koordinaten und Eigenschaften des Versteckes veröffentlicht und die Funde von Suchenden dokumentiert. Wesentlich beim gesamten Such- und Tauschvorgang ist, dass von anderen anwesenden Personen das Vorhaben nicht erkannt wird und so der Cache Uneingeweihten verborgen bleibt.

Trackables sehen meist aus wie Schlüsselanhänger und haben ein Käfersymbol. Dieses Symbol ist angelehnt an die englische Bezeichnung „Bitten by the travelbug“ (wörtlich: „vom Reisekäfer gebissen“/„vom Reisefieber gepackt“). Diese Anhänger werden von Geocachern immer wieder aus Geocaches genommen und in andere Geocaches abgelegt. Jeder Geocacher, der einen travelbug findet oder aufnimmt und zu einem anderen Cache bringt, erhält einen Statistikpunkt. Im Internet kann man die jeweilige Reiseroute nachverfolgen. Jeder einzelne Trackable der Bundespolizeidirektion Koblenz erzählt dem Finder von unserem Anliegen: Bahnanlagen sind keine Spielplätze, auch nicht für Geocacher.





Spenden für Helfer in Not:

Bundespolizei-Stiftung

Sparda-Bank West eG

Konto-Nr.: 683 680

BLZ: 370 605 90

Die Spenden werden ausschließlich und unmittelbar zu mildtätigen Zwecken verwendet. Die Geldzuwendungen können zweckgebunden erfolgen. Die Bundespolizei-Stiftung ist befugt, Spendenquittungen auszustellen.

Mehr erfahren Sie unter:
www.bundespolizei.de



BUNDESPOLIZEI